

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Anzeigen
Kosten die Kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.05 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widererstraße 22.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 39.

Freitag, 15. Februar 1907.

11. Jahrgang.

**Die heutige Nummer umfaßt 6
Seiten.**

Soziales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 15. Februar 1907.

— In letzter Zeit haben sich die Behörden verschiedentlich veranlaßt gesehen, die kleinen selbständigen Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß ihnen das gesetzliche Recht zusteht, sich auf dem Wege der Freiwilligkeit die Wohltaten der staatlichen Invalidenversicherung nutzbar zu machen. Man kann diese Mahnung der Behörden nur aufs dankbarste begrüßen, denn in der Tat wäre es höchst wünschenswert, wenn die kleinen Gewerbetreibenden und Betriebsunternehmer, deren ganzer Lebensunterhalt im wesentlichen auf ihrer eigenen Arbeitskraft beruht, von der ihnen nach § 14 des Invalidenversicherungsgesetzes zustehenden Befugnis zur freiwilligen Versicherung einen ausgedehnteren Gebrauch machen wollten, als es bislang leider zu ihrem eigenen Nachteil geschieht. Zweifellos bietet sich hier ein Gebiet, auf dem die staatliche Invalidenversicherung noch viel Segensreiches zu schaffen berufen ist. Wer ist berechtigt? Nach dem Invalidenversicherungsgesetz sind alle selbständig erwerbstätige Personen, die regelmäßig keinen oder nur einen oder höchstens zwei Vohnarbeiter beschäftigen, zum Eintritt in die Selbstversicherung berechtigt, sofern sie das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Es gehören mithin, um Beispiele anzuführen, hiesiger Landwirte, Pächter, Gärtner, kleine Kaufleute, Hausierer, Gast- und Schankwirte, selbständige Handwerker, selbständige Schneiderinnen, Stickerinnen, selbständige Dienstleute, Lohnarbeiter, Hebammen, Krankenpflegerinnen, Inhaber von Privatschulen und ähnliche Privatgewerbe. Allen diesen nur beschränkt leistungsfähigen Kreisen des Mittelstandes kann nicht dringend genug empfohlen werden, sich die großen Vorteile, welche ihnen die Invalidenversicherung bietet, anzueignen, indem sie sich rechtzeitig, d. h. noch vor Vollendung des 40. Lebensjahres, eine Quittungskarte ausstellen lassen, damit sie in den höheren Lebensjahren in den Genuß einer Rente treten können.

— Das Ende der D-Büge. Die Fahrpläne der deutschen Eisenbahnen erhalten durch die Einführung des neuen Personentarifs am 1. Mai eine etwas veränderte Gestalt. Für Norddeutschland neu eingeführt wird der Begriff Eilzug, d. i. ein weniger bevorzugter Schnellzug ohne Zuschlag. Die Fahrpläne unterscheiden also dann Schnellzüge mit Zuschlag einerseits und Eilzüge sowie Personenzüge ohne Zuschlag andererseits. Aus dem schon vorliegenden ersten Entwurf des Sommerfahrplans der Badischen Staatsbahnen sind die D-Büge vollständig verschwunden. Selbstverständlich werden die Büge mit Korridor dort nach wie vor gefahren, wie dies in Süddeutschland und in anderen Ländern schon immer ohne besondere Ankündigung geschehen ist. Da alle Einzelheiten des künftigen

Tarifs zwischen den deutschen Eisenbahnverwaltungen vereinbart sind, so muß man erwarten, daß die Bezeichnung D-Zug auch aus dem Fahrplan der anderen Reize verschwindet. Man wird diese Angabe in den Fahrplänen ungern vermissen. Für die Benutzung der Speise- und Schlafwagen ist es von Belang zu wissen, ob man auch während der Fahrt von einem Wagen zum andern gelangen kann oder nicht.

Mainz, 14. Febr. Ein Brezenheimer Tagelöhner war am Montag mit seinem 5-jährigen Sohne hier in Mainz. Dabei trank der Mensch nicht nur selbst dermaßen, bis er betrunken war, sondern er gab auch dem Kinde so viel zu trinken, daß es wegen Alkoholvergiftung ins Hospital gebracht werden mußte, während der Mann auf dem Polizeibezirk Aufnahme fand.

Biebrich, 14. Febr. In der Portlandfabrik zu Amsneburg wurde heute früh der schon seit beinahe 30 Jahren dort beschäftigte Heizer Kr. von hier vermisst. Nach längerem Suchen fand man ihn in einem mit Zementrohschlamm gefüllten Bassin als Leiche vor. Auf welche Weise der Mann, der noch kurz vor 7 Uhr an seiner Arbeitsstelle gesehen worden war, in das Bassin gekommen ist, ist noch unaufgeklärt, da er in der Nähe desselben nichts zu tun hatte und es auch schwierig ist, an dasselbe zu gelangen.

Biesbaden, 14. Febr. Exminister Bodbielast ist hier angekommen und im Hotel „Kaiserhof“ abgestiegen. Er will eine sechswochentliche Kur durchmachen.

Dohheim, 14. Febr. Ein frecher Diebstahl ist hier von zwei Biegunerinnen verübt worden, indem sie aus einer Wohnstube eine Weste und die darin befindliche Uhr samt der Kette mitgehen ließen. Da zufällig niemand im Hause war (die Frauen befanden sich in der Waschküche), wurde der Diebstahl nicht gleich, sondern erst ein paar Tage später bemerkt. Doch hat man die beiden Biegunerinnen aus dem Hause kommen sehen und vermutet wohl mit Recht ganz bestimmt, daß diese den Diebstahl verübt haben, zumal sie sich auch in anderen Häusern sehr auffällig betragen haben, ohne daß ihnen jedoch hier etwas in die Hände fiel. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, der Diebinnen habhaft zu werden.

Frankfurt a. M., 14. Febr. In den Goldwarenladen von W. Lang, Bergerstraße 40, kam der 35-jährige Rutscher Karl Mausolf aus Schlogou und ließ sich verschiedene Trauringe vorlegen. Als sich der Inhaber auf die Frage, was die Ringe kosteten, anschickte, diese zu wiegen, griff Mausolf rasch nach zwei anderen Ringen und verschwand. Frau Lang eilte ihm nach und holte ihn an der Herderstraße ein. Sie sagte ihm den Diebstahl auf den Kopf zu, worauf er scheinbar gutwillig mit ihr in den Laden zurückging. Kaum sah er sich mit der Frau allein, da versetzte er der Ahnungslosen einen wuchtigen Dief auf den Kopf und ergriff die Flucht. Eine große Menschenmenge verfolgte ihn über die Konntstraße, Sandweg, Hegelstraße bis zum Musikantenweg, wo man ihn endlich stellte und festnahm. Ein Ring wurde noch bei ihm gefunden, den zweiten will er auf der Flucht verloren haben. Mausolf gab

an, er sei erst vor zwei Tagen aus Dortmund zugereist.

Frankfurt a. M., 14. Febr. Während sich bei Rödelheim eine Anzahl Schulkinder auf dem Eis der Ober-Ried vergnügten, löste sich eine Scholle, auf der zehn Mädchen standen, los und trieb in den Fluß, wo sie infolge der starken Belastung in Stücke brach. Die Mädchen stürzten ins Wasser, wurden aber von Passanten, die auf das Geschrei der übrigen Kinder herbeieilten, sämtlich aus dem nassen Element gerettet und ihren Eltern zugeführt.

Bischofsheim, 14. Febr. Selbstmord beging der 16 Jahre alte Sohn Franz des Tagelöhners Claus, indem er sich eine Kugel in das Herz schoß. Abends wurde er in der Nähe des früheren Bahnhofes tot aufgefunden und nach der elterlichen Wohnung gebracht.

Köln, 14. Febr. Als zwei Lehrer im Gasthofe zu Bänderich mit einem Revolver hantierten, den sie nicht geladen glaubten, entlud sich ein Schuß. Die Kugel traf die 18-jährige Wirtstochter, die sofort tot zusammenbrach.

Letzte Nachrichten.

— **Berlin, 14. Febr.** Wie aus parlamentarischen Kreisen berichtet wird, würde man es auf konservativer Seite bei der gegebenen politischen Lage für einen Fehler halten, den ersten Präsidenten des Reichstages wieder vom Zentrum stellen zu lassen. Das neue Präsidium im Reichstage soll daher folgende Zusammensetzung erhalten: Präsident Graf Odo Stollberg, erster Vizepräsident Freiherr von Hertling (Ztr.), zweiter Vizepräsident Abgeordneter Paasche (nail.) — Dem künftigen Reichstagspräsidenten beabsichtigt die Regierung außer der bereits vorhandenen Dienstwohnung Repräsentationsgelder in Höhe von 30000 Mark zu bewilligen.

— **Flensburg, 14. Febr.** Das Schwurgericht verurteilte den Landmannsohn Hans Schroder, der am 4. November den Chemann seiner Geliebten, den Arbeiter Joens, in einem Wassertümpel ertränkte, wegen Mordes zum Tode. Die Ehefrau Joens wurde wegen Beihilfe zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

— **Wien, 14. Febr.** Das Befinden des Bürgermeisters Dr. Lueger läßt sein Ableben in kürzester Frist erwarten.

— **Hermannstadt, 14. Febr.** Der 18-jährige Gymnasiast Caranzj erstach mit einem Tischmesser eine Frau, weil diese das mit ihm unterhaltene Liebesverhältnis lösen wollte.

— **London, 14. Febr.** Die Admiralität erhielt die telegraphische Meldung, daß die beiden Schlachtschiffe „Albemarle“ und „Commonwealth“ Nachts gegen 11 1/2 Uhr zusammengestoßen sind. Beide Schiffe fahren mit einer Geschwindigkeit von zwölf Knoten nach Gibraltar zur Ausbesserung.

— **Tanger, 14. Febr.** Ben Mansur, der frühere Kalifa Raifulis, wurde heute vor dem spanischen Konsulat von einem jungen Eingeborenen, über dessen Persönlichkeit nichts näheres bekannt ist, erwordet.

Die täglich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Zur gest. Beachtung!

Unseren Abonnenten diene hiermit zur Nachricht, daß unsere Zeitung **alltäglich, mit einziger Ausnahme der gesetzlichen Feiertage, des Frohnleichnam und Versprochenen Tages**, erscheint und bis spätestens 5 Uhr nachmittags in den Händen unserer Abonnenten sein muß. Nur schlechte Besorgung vonseiten unserer Trägerinnen kann eine Verzögerung in der Zustellung herbeiführen und bitten wir bei vorkommenden Verspätungen uns **sofort** Mitteilung zu machen, wir werden dann für schleunige Abhilfe sorgen.

Die Expedition.

Lothales.

Flörsheim, 15. Februar 1907.

V (Ein „brenzliches“ Jahr scheint das Jahr 1907 für Flörsheim zu werden, denn noch ist der zweite Monat erst zur Hälfte herum und schon haben wir Veranlassung zum dritten Male über ein größeres Schadenfeuer zu berichten. — Es war gegen 9½ Uhr gestern Abend als plötzlich der Ruf „Feuer“ durch die stillen Ortsstraßen hallte, kurze Zeit darauf begann es auch Sturm zu läuten. „Hört Ihr's wimmern hoch vom Turm?“ — Die „Freiwillige Feuerwehr“, schneidig wie immer, war in einigen Minuten an der Brandstelle. Die Scheune des Landwirts Lorenz Thomas in der Kohlgrasse, ein altes Gebäude, stand in hellen Flammen. Die Wehr aber griff wacker zu und nur so war es möglich, daß das dicht an die Scheune angebaute Wohnhaus nicht ebenfalls in Flammen aufging. Mit der Scheune verbrannt sind eine Säh- und Mähmaschine und fünf Wagen Kleeheu. Der drohenden Gefahr wegen hatte die Nachbarschaft zum Teil ihre Häuser ausgeräumt; um 11 Uhr jedoch war jede Gefahr beseitigt und die Wehr konnte bis auf ein Wachkommando wieder abrücken. Ueber die Ursache des Feuers verlautet nichts Bestimmtes.

O (Der „Landwirt“ Philipp Hartmann!) Heute findet ein neuer Termin in der Tierquälerei-Affäre gegen den Landwirt Philipp Hartmann vor dem Landgericht in Wiesbaden statt, wozu 10 Zeugen geladen sind. — Gestern verendete H. wiederum ein Pferd, ein zweites hängt schon lange in Tüchern und Ketten an einem Flasenzug. Einer solchen Tierquälerei sollte unsere Behörde aber doch endlich ein ganz entschiedenes Ende machen. Das Maß ist doch jedenfalls schon lange voll!

— Die Berufung von Arbeitervertretern in die Ministerialabteilung für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft in Hessen ist jetzt wiederum für die Zeit bis 1. Januar 1910 erfolgt. Von den 15 Vertretern sind 4 freie Gewerkschaftler, 2 evangelische, 1 katholischer Arbeitervereinsler, und nach Berufen: 1 Buchdrucker, 1 Schlosser, 1 Werksführer, 2 Vorarbeiter, 2 Gärtler, 1 Portefeuille, 1 Maurer, 2 Zigarrenarbeiter, 1 Lackierer, 1 Webermeister, 1 Zimmerer und 1 Schneider.

— (Deutscher Turntag in Worms.) Der XIV. Deutsche Turntag findet in den Tagen des 28. und 29. Juli in Worms statt. Ihm voraus geht eine Sitzung des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft am 25. und 26. Juli in Frankfurt a. M. Die Frankfurter Turnerschaft

wird zu Ehren des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft an einem dieser Tage einen Festabend im Saalbau veranstalten.

— (Eine verurteilte Polizeibehörde) ist die in Hamburg. Vom dortigen Landgerichte wurde derselben die Verpflichtung auferlegt, einem Schiffer für die ihm bei der polizeilichen Räumung einer Wirtschaft am Wahlrechtsdemonstrationstage (17. Januar 1906) von Schutzleuten beigebrachte Verletzung durch Säbelhiebe die Kurkosten nebst Zinsen zu bezahlen. Danach mußte auch die Breslauer Polizei für die Tat des unentdeckt gebliebenen Handhabers wenigstens die Kur- und Verpflegungskosten tragen. Dort hat das Gericht aber den Magistrat schadenerschuldigt gemacht.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Freitag, den 15. Februar ds. Js.,
abends 8 Uhr,

hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenheit sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der am 14. ds. Mts. abgehaltenen Holzversteigerung.
2. Vorlage und Beschlussfassung über den Antrag der Rgl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. betr. Verlegung der Bahnlinie.
3. Verschiedenes.

Flörsheim, 13. Februar 1907.

Der Bürgermeister: Lauck.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 13. Februar. Einen empfindlichen Schlag, der ihren ersten Versuch einer antimilitaristischen Propaganda im Reime erstickte, hat die Berliner Polizei den Anarchisten versetzt. Zwei Anarchisten, ein Holländer und ein Belgier, die hinreichend verdächtig sind, anarchistische Schriften mit der Absicht über die Grenze geschmuggelt zu haben, um diese in den Kasernen zur Verteilung zu bringen, wurden festgenommen, als sie ihre Wohnungen morgens verlassen wollten. Ihre Handkoffer, die sie bei sich trugen, wurden beschlagnahmt und die darin befindlichen verbotenen Schriften konfisziert. Bei einer Hausdurchsuchung fand man in deren Wohnung den ehemaligen Redakteur des „Revolutionär“, Sauter, der ebenfalls verhaftet wurde, nachdem man auf dem Boden eine große Zahl aufrührerischer Schriften gefunden hatte. Um die Schriften unauffällig in die Kasernen einschmuggeln zu können, waren die betreffenden Pakete mit einem preussischen

Adler versehen, der auf den Paketen aufgedruckt war.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Sonntag des Monats Versammlung.

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsunde im Vereinslokal (Fr. Bredheimer.)

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Jeden Montag, Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstr. 9.)

Gesangverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr, Gesangstunde im Gasthaus „Zum Schorfen Eck“ (Adam Hartmann.)

Bürgerverein: Jeden Montag Gesangstunde. Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Bergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Sonntage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Klub Gemütlichkeit: Sonntag, den 17. ds. Mts. Nachmittags 4 Uhr Versammlung mit Freibier. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Gesangverein Viederfranz: Jeden Sonntag Abend 8½ Uhr Singstunde im Restaurant „Kaisersaal.“

Bergnügungsverein Edelweiß: Samstag Abend 8½ Uhr Versammlung bei Adam Becker. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Samstag: 7 Uhr gest. hl. Messe. 7¼ Uhr stille hl. Messe.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 17. Februar:
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 16. Februar.
Vorabendgottesdienst: 5.10 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.
Sabbatausgang: 6.25 Min.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der 2. Rate
Kreis-Hundesteuer
wird erinnert.

Die Hebestelle: Selter.

Mit 8 Prozent Rabatt

verkaufe ich von heute ab meine sämtlichen Winter-Waren.

Ferner empfehle mein

Lager in allen Sorten Lederwaren

für Herren, Damen und Kinder, besonders Arbeits-Schuhe und -Stiefel
nur gute Qualität zu den billigsten Preisen.

Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Flörsheim a. M., Obermainstraße.



Sie wollen einen delikaten und wohlschmeckenden Kuchen backen? Gut, dann dürfen Sie aber nur „SOLO“ verwenden und diese erhalten Sie bei

Heinrich Messer,
Flörsheim a. M. Untermainstr. 64.

Alöe, Goldcream,
Arocanuspulver, Bandwurmmittel
Borsäure, Brausepulver,
Citronensäure,
Citronensaures Eisen
empfiehlt
Anton Schick,
Eisenbahnstraße 6.

Die
Apotheke zu Flörsheim
offeriert
Feinsten Medizin-Lebertran
in Flaschen zu Mk. 0.25, 0.50 und 1.—
Lebertran-Emulsion
wohlschmeckendes Nähr- u. Kräftigungsmittel, 1/1 Fl. 1.80, 1/2 0.90.
Scott's Emulsion Fl. Mk. 3.—
Ossin (Eierlebertran)
angenehm schmeckend, sehr wirksam, in Flaschen zu Mk. 0.75 und 1.50.
Lahusen's Jodeisenlebertran Fl. Mk. 2.30
Ferromanganin Fl. Mk. 2.50.
Dr. Hommel's Haematogen Fl. Mk. 2.70.
Kronen-Haematogen Flasche Mk. 2.—, stärkend, blutbildend.

Einen großen Posten
Kommunikanten
und
Konfirmanden
-Anzüge

in guter Qualität, sowie Kleiderstoffe zu billigsten Preisen bei
Joseph Birnzweig,
Flörsheim a. M. Grabenstraße 35.

Möbel-Lager - Schränke, Vertikows, Bettstellen, Spiegel, Küchenmöbel - Komplette Zimmereinrichtungen.
Reelle Ware. * Solide Preise.
Phil. Lorenz Hahner,
Schreinermeister, Grabenstraße 2.

Weichkochende Hülsenfrüchte:

Gespaltene Victoria-Erbsen	Pfd. 14 und 16 Pfg.
Ganze geschälte do.	Pfd. 18 "
Grüne und Riesenerbsen	" 16 "
Grüne französische Erbsen	" 28 "
Weißer Bohnen	Pfd. 18 und 24 "
Mittellinsen	Pfd. 30 "
Gellerlinsen	" 40 "
Orangen 6 Stück 25 Pfg. empfiehlt	

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung
Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Pa. Rindfleisch

immer noch für 60 Pfg.

Hackfleisch

70 Pfg. per Pfund.

Gustav Heigenfind,
Untermainstraße.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,
höchst a. M., Hauptstraße 39,
empfiehlt sich
zur Lieferung aller Arten Uhren u. Goldsachen, sowie Vornahme aller Reparaturen billigst.
Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur 1 Jahr schriftliche Garantie.
Vertreter: **Martin Vogel, Hier, Borngasse 1.**
durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede Auskunft erteilt wird.

Eisenbahn-Fahrplan.

Giltig vom 1. Oktober 1906.

Von Flörsheim nach:

Hochheim, Kastel, Wiesbaden:

(Vormittags)
4.37, 6.05, 7.01, 8.01, 9.17, 11.02

(Nachmittags)
12.28, 2.29, 3.23, 4.44, 5.59, 7.01, 7.09, 8.08, 8.59, 10.16, 11.43, 12.28.

Von Wiesbaden nach:

Kastel, Hochheim, Flörsheim u.

(Vormittags)
3.45, 5.10, 5.36, 6.17, 7.22, 8.40, 10.23.

(Nachmittags)
12.05, 1.00, 2.53, 4.15, 6.12, 7.05, 8.27

8.37, 8.57, 10.15, 11.25.

Von Flörsheim nach:

Frankfurt:

(Vormittags)
4.40, 5.10, 5.44, 5.59, 6.51, 7.57, 9.14, 10.55

(Nachmittags)
12.38, 1.38, 3.27, 4.47, 6.45, 7.38, 9.01

10.59, 11.57.

Von Frankfurt nach:

Höchst, Sindlingen, Hattersheim, Eddersheim, Flörsheim

(Vormittags)
5.26, 6.21, 7.25, 8.38, 10.23, 11.50.

(Nachmittags)
1.50, 2.47, 3.54, 5.18, 6.20, 6.28, 7.25,

8.20, 9.35, 11.06, 11.46.

Schürzendruck.

Taschen tücher.

Gummituch

für Bett-Einlagen

in zwei verschiedenen Qualitäten stets vorrätig
bei

D. Mannheimer

Hemden.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Handtücher.

Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft,

liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die

Vereinsbuchdruckerei.



Jedes
interessante Ereignis
aus aller Welt

photographisch illustriert

bringt am schnellsten die
„Berliner Illustrierte Zeitung“

Jede Nummer hochinteressant.
Echtes
Abonnement: **10 Pfennig**
oder 1 Mk. 80 Pfg. vierteljährlich bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Reichs-Post-Bitter 393*

Versand hiervon allein nahezu
1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekömmlichster
Kräuter-Bitter-Likör

Überall zu haben.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,
gesucht.

Tapeten! Große Auswahl!

Reste, Zimmertapeten, Flurtapeten in jeder Stückzahl
Wachs für Parkettböden und Linoleum, sowie
Wachstuch-Reste besonders billig um damit zu räumen
Eingang von Neuheiten!

Tüchtige Tapezierer und Anstreicher erhalten Musterkarten gegen hohe Provision!
Jos. Thuquet Nachf.,

274* nicht mehr Mainz, jetzt Höfchen 21 Blumenmarkt.
Stadthausstr. nur Domläden.



Blendend weiße Wäsche
erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten
Dampfwaschmaschine,
System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben
Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis
75 Prozent. — Broschüre gratis.

Generalvertretung:

Bernh. Hähner, Chemnitz. 250
Wiederverkäufer gesucht.

298*



Rheumatismus-

und Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was
meiner Mutter von jahrelangen qual-
vollen Gichtleiden geholfen hat.

Marie Grünauer,
München, Pilgerstraße 2/II.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widderstraße 22.
Für die Redaktion verantwortlich
Herr. Dreißbach, Flörsheim.

Anzeigen
Kosten die Kleinspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatlich 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 39.

Freitag, 15. Februar 1907.

11. Jahrgang.

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Wilson-Barrett.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen
von Emil Hein.
(Nachdruck verboten.)

5. Fortsetzung.

Inzwischen hatte er Anson zu einem der kleineren Boote geschleppt, das gerade von zwei Matrosen auf das Wasser heruntergelassen wurde.

„Dort muß er sein“, sagte einer von ihnen und zeigte weit über das Heck des Schiffes hinaus. „Aber ein hartes Stück Arbeit wird es kosten, ihn in dieser Nacht aufzufischen.“

Erstaunt rieb sich Anson die Augen; der Mond war verschwunden und schnell dahinziehende Wolken bedeckten den Himmel. Die Wellen gingen hoch. Der Wind blies nun aus der entgegengesetzten Richtung und der Teil des Himmels, aus dem er kam, zeigte eine düstere bleierne Farbe und verbreitete tiefdunkle Nacht über die Meeresfläche.

Wenn der Mann gerettet werden sollte, war keine Zeit zu verlieren, und ohne auch nur einen Moment zu zögern, sprangen Charters und Anson ins Boot, und einer von den Männern, die es heruntergelassen hatten, folgte ihnen. Glücklicherweise waren die Passagiere von dem Alarm nicht aufgeschreckt worden, denn der ganze Vorfall hatte sich so rasch abgespielt, daß nur noch ein oder zwei Matrosen und der Mann am Steuertrabe von diesem aufregenden Zwischenfall wußten.

Einige Minuten ruderten sie eifrig und schweigend dorthin, wo sie Wade zu finden hofften, wenn er noch an der Oberfläche war, und die Lichter der stillstehenden „Doric“ schienen nur noch schwach durch das Dunkel, als Charters, der das Steuertruder führte, plötzlich ausrief, er habe ihn auf der Backbordseite erblickt. Mit verdoppelten Anstrengungen legten sie sich nun ins Rudern und konnten bald einen von Wasser kieselnden Kopf dicht unter dem Heck des Bootes aus den Wellen auftauchen sehen. Der Matrose ließ sein Rudern stehen und machte einen Griff nach dem Schwimmer; der aber duckte sich schnell unter und machte sich in der entgegengesetzten Richtung davon.

Um sich bei solch einer See so lange über Wasser zu halten, mußte der Mann nicht nur ungeheure Kräfte besitzen, sondern auch ein vorzüglicher Schwimmer sein; dessenungeachtet aber war es klar, daß er bald völlig erschöpft sein und sinken werde, wenn sie ihn nicht bald erreichen konnten.

In seiner Herzensgüte maß Charters sich die ganze Schuld an dem Vorfall bei und war ganz verzweifelt. Als das Boot gewendet wurde, um von neuem auf den Schwimmer Jagd zu machen, entledigte er sich hastig der Stiefel und sprang ins Meer, da der allem Anscheine nach wahnsinnige Mensch entschlossen war, ihren Rettungsbestrebungen zu trotzen.

Bald hatte er Wade erreicht, der von der heftigen Ueberanstrengung bereits ermüdete; er faßte ihn am Genick und versuchte ihn ins Boot zu heben. Endlich, nach fünf bangen Minuten gelang es. Charters folgte ihm behend über den Rand kletternd nach.

Sobald jedoch der wütende Mann wieder Boden unter den Füßen spürte, stürzte er auf den Matrosen, einen Mann namens Thompson

los, entriß ihm mit kräftiger Hand das Rudern und schlug es ihm mit aller Macht auf den Kopf. Anson hörte den Schrei des armen Burschen krachen, und bevor er noch seine Hand ausstrecken konnte, glitt der Unglückliche über Bord und sank wie ein Stein unter.

Jede Sekunde während der nächsten Minuten hielten Anson und Charters für ihre letzte Wade, ein Rasender, hatte jetzt die Kräfte von vier Männern, und während die beiden um ihr Leben kämpften erwarteten sie jeden Augenblick, daß das Boot, den immer höher schlagenden Wellen preisgegeben, umschlagen und sie alle ins Wasser werfen werde.

Endlich, als sie schon alle Hoffnung aufgegeben hatten, schien die Stärke des Wahnsinnigen gebrochen, und hilflos wie ein Kind sank er in das Boot zurück.

Als sie sich genügend erholt hatten, um sich ein wenig umzuschauen, sahen sie, daß ihre Lage sehr schlimm war. Die hohl gehende See ließ das Boot bald auf dem Ramm der Wogen tanzen, bald tief in das Wasser tauchen. Der arme Thompson hatte eines der Rudern mit sich in die Tiefe genommen, und um ihr Mißgeschick vollkommen zu machen, war die „Doric“ verschwunden.

Ja, verschwunden. Denn ein dichter Nebel, eine undurchdringliche Wand, die sie wie ein Laken einhüllte, umgab sie. Vergebens erhoben sie ihre Stimme zu lauten Rufen und ließen auf der Seite, wo sie zuletzt das Schiff gesehen hatten, das Rudern auf das Wasser klatschen. Vergebens strengten sie angsterfüllt ihr Gehör an, um einen Laut zu vernehmen, der ihnen Gewißheit darüber verschaffen sollte, daß das Schiff in der Nähe sei. Aber diese erfolglosen Bemühungen wurden schließlich aufgegeben, da ihre Nutzlosigkeit zu klar war. Nur wenn der Nebel sich wieder hob, oder der Tag wieder andämmerte, konnte die „Doric“ sie aufnehmen; und bis es endlich der Vorsehung gefallen würde, eine dieser Möglichkeiten eintreten zu lassen, wer weiß, wie weit sie dann schon vom Schiffe entfernt sein mochten!

Grausam schien es wahrlich, daß sie um Wade, diesen Irren — zur Zeit war er es ja — zu retten, sich in diese furchtbare Lage begeben mußten. Daß es noch mehr als eine Gefahr war, das kam ihnen trotz der düsteren Aussichten nicht in den Sinn. Vor kurzem noch waren sie sicher und umgeben von all dem Luxus und Komfort eines erstklassigen Dampfers gewesen. Es war allerdings nicht anzunehmen, daß Anthonford so ganz ohne jede Bemühung sich von zweien seiner Passagiere, seinem ersten Offizier und einem seiner Matrosen trennen und sie im Stiche lassen würde; bei dem jetzigen Zustande des Meeres aber konnten sie meilenweit abtreiben, ehe endlich nach Stunden der Tag dämmern würde.

Wade lag bewußtlos im Hinterteil des Bootes, und Charters, der eine vollkommen furchtlose Natur hatte, gab seine Absicht kund, endlich schlafen zu gehen, was er, sich im Bug gemächlich zusammenkauern auch bald tat. Anson blieb noch einige Zeit wach, in der Hoffnung, die Dampfpeise der „Doric“ hören oder deren willkommene Lichter erblicken zu können.

Bald aber kam eine Apathie über seine angespannten Nerven, und auch er fiel in Schlummer.

Anson erwachte als Erster nach einem Schlafe von mehreren Stunden, wie er sich durch einen Blick auf seine Uhr, die glücklicherweise nicht stehen geblieben war, überzeugen konnte.

Das Meer hatte sich beruhigt und lag nun still und eben da, aber ringsum hing noch immer der kalte weiße Nebel, aus dem nun ein feiner Regen, bis auf die Haut durchnässend, niederfiel.

Obwohl es schon hoch am Tage war, konnte man unmöglich weiter als eine Viertelmeile sehen, und innerhalb dieses Viertels einer englischen Meile war keine Spur von der „Doric“ oder einem andern Schiffe zu erblicken.

Was das bedeutete, wußte er nur zu gut. Unter manchen Verhältnissen steigt die Hoffnung über so manchen Vernunftgrund, aber hier schien jede Möglichkeit ausgeschlossen, daß nach dem Zeitraume, der schon dahingegangen war und noch dahingehen mußte, ehe der Himmel sich aufheiterte, die „Doric“ das Boot auffinden würde.

Mehr noch als mit der eigenen Sicherheit beschäftigte Anson sich in Gedanken mit Estelle Charters Schmerz, wenn sie erfahren würde, daß ihr Vater vermißt werde, ihr Vater, den sie anbetete und der so stolz auf sie war. Armes Mädchen, von heute an vielleicht allein in der Welt so plötzlich, so grausam von ihrem natürlichen Beschützer getrennt, wie groß würde ihre Betrübnis sein, und was mußten Charters Gefühle beim Erwachen sein! Noch schlief er, trotz der Kälte und Nässe im Schlummer glücklich lächelnd. Auch Wade lag noch im Schlafe und Anson hatte nicht das Herz, die beiden zu wecken, so wenig, wie er einem zum Tode Verurteilten aus dem letzten Schlafe vor dem Morgen der Hinrichtung gerüttelt hätte, jenem Schlafe, von dem man sagt, daß eine barmherzige Vorsehung ihn traumlos gestalte.

Müde stützte Anson das Haupt in beide Hände und überdachte nochmals ruhig ihre Lage. Sie waren allein in einem offenen Boote, ohne Nahrung und bis auf den fallenden Regen auch ohne Wasser. Sie hatten nur ein Rudern und kein Segel und wo sie waren, wußten sie nicht. Ihre Situation war daher auch im günstigsten Falle eine ziemlich verzweifelte.

Bald hernach erwachte auch Charters, konnte aber nichts tun, um diese trüben Aussichten aufzuhellen. Als Wade wieder zu sich kam, schien sein Geist klar, er war aber aufs äußerste erschöpft und von Folterqualen gepeinigt. Er hatte nur eine schwache Ahnung von den Vorfällen, die zu diesen Verhältnissen geführt hatten und war zu schwach um Fragen zu stellen; die anderen beiden wünschten auch gar nicht, ihn davon zu unterrichten.

Während der ersten Nacht und des ersten Tages war ihnen, obwohl sie schon der Hunger quälte, durch ein günstiges Schicksal die ärgste Pein erspart geblieben, aber schon am zweiten Tage hörte der Regen auf, und die heiße Pacificsonne kam heraus und brannte mit verzehrender Macht auf sie herunter. Das wenige Wasser, das sie sich mit unsäglicher Mühe und Sorgfalt aus dem Regen gerettet hatten, schwand dahin und sie wußten, daß, wenn nicht bald Hilfe käme, das Ende nicht mehr fern sei.

Ihre Leiden wurden — wenn möglich — durch den erbärmlichen Zustand Wades noch vermehrt. Obwohl der Unglückliche bestrebt war, seine tödlichen Qualen zu verbergen, war es doch ein übermenschliches Beginnen, und zeitweilig brach er in wilde Raserei aus und versuchte oft, ins Meer zu springen, indem er erklärte, jeglicher Tod wäre seinen Leiden vorzuziehen.

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Wie nach einer Meldung der „Wiener Allg. Ztg.“ aus Petersburg in dortigen diplomatischen Kreisen verlautet, soll es bestimmt sein, daß in diesem Sommer eine Begegnung des Zaren mit dem Kaiser Wilhelm stattfinden wird. Die Zusammenkunft der beiden Souveräne dürfte gelegentlich der Nordlandreise des deutschen Kaisers im Juli erfolgen. Bekanntlich war diese Begegnung schon im Sommer des vorigen Jahres in Aussicht genommen, mußte jedoch infolge der Ereignisse in Rußland unterbleiben.

— Der Herzog von Cumberland soll über das Wahlergebnis, das, abgesehen von einem Zentrumshospitanten, keinem einzigen Welfen-Kandidaten den Sieg brachte, äußerst betroffen und geneigt sein, jetzt die bekannten Zugeständnisse zugunsten seiner Thronfolge in Braunschweig zu machen. Wir glauben wohl, daß Herzog Ernst August über das Wahlergebnis höchst erschrocken ist, glauben aber nicht recht daran, daß er seinen mit beispielloser Zähigkeit behaupteten Standpunkt aufgeben wird.

— Zur Lage des Geldmarktes wird den „Berl. N. N.“ geschrieben, daß die Reichsbank am Dienstag an der Berliner Börse, um die große Spannung zwischen den offiziellen Bankdiskont von 6 Prozent und den Zinssätzen am offenen Markte auszunutzen, 30 Millionen Mk. Reichsschatzscheine zum Privatdiskont begeben hat. Es muß als ein Zeichen einer Besserung des Geldmarktes betrachtet werden, daß der Privatdiskont unverändert 4½ Prozent geblieben ist.

— Ein Anziehen der Getreidepreise macht sich seit einiger Zeit am Weltmarkt bemerkbar. Die Hauptursache liegt in der teilweisen Missernte in Rußland, das dadurch gezwungen ist, Getreide in großen Mengen zu importieren, erhebliche Quantitäten im Inlande aufzukaufen und so dem Export und damit zugleich auch dem Weltmarkt zu entziehen.

— Die gerichtliche Untersuchung über das Nebengrubenunglück ist eingestellt worden. Die Vernehmung von 80 Zeugen und mehreren Sachverständigen hat ergeben, daß weder ein obachtliches noch ein fahrlässiges Verschulden der Grubenverwaltung vorliegt. Als Ursache des Unglücks gilt die zufällige Explosion einer Grubenlampe. — Für die Opfer spendete der Fürst von Monaco 3000 Frk. Aus Frankreich sind neue Zeichen der Teilnahme an dem Unglück gekommen.

— Deutsch-französische Freundschaften. Der deutsche Marinevertreter in Paris Konteradmiral Siegel sprach das Beileid der deutschen Marine zum Untergang des französischen Torpedoboots 339 aus. Der französische Marineminister ließ dem deutschen Staatssekretär des Reichsmarineamts dafür danken.

— Das holländische liberale Ministerium ist am Dienstag zurückgetreten. Ursache ist der Streit mit der Ersten Kammer, der die Einschränkung der Rüstungen zu weit ging. Sonst pflegt es meist umgekehrt zu sein.

— Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Von den sich seit einiger Zeit im Fischflußgebiet umhertreibenden kleinen Hottentottenbanden wurde am 6. Februar ein Teil, unter dem Führer Lambert, von Oberleutnant Frhr. v. Graillsheim bei Rosinbusch überrascht und nach kurzem Gefecht ostwärts gejagt. Bei der sofort eingeleiteten Verfolgung lief der Gegner, nach Preisgabe seiner Pferde, auseinander. Ein anderer Teil dieser Bande wurde zwei Tage später von Oberleutnant Rausch bei Besondermoir erreicht und nach Verlust von zwei Toten ebenfalls zerstreut. Südlich Seeheim gelang es dann Oberleutnant v. Graillsheim, die Herd Lambert's (26 Köpfe) unter Mitwirkung von Berseba-Großleuten gefangen zu nehmen. Unsererseits sind Verluste nicht zu verzeichnen. Die bisher in der Kapflossie internierten Hottentotten kehren allmählich in das Schutzgebiet zurück. Bisher sind 170 Köpfe, darunter 100 Männer eingetroffen und auf friedlichem Wege in Lokationen übergeführt worden. Unter den Zurückgeführten befindet sich auch der Kapitän Josef Christian. Abraham Morris dagegen will mit einem kleinen Anhang auf englischem Gebiet, wo er bereits seine Waffen abgeliefert hat, ver-

bleiben und offenbar Frieden halten. Mit Simon Copper, dem Führer der bisher noch im Felde stehenden Franzmann-Hottentotten, die sich seit einem Jahr in der schwer zugänglichen Kalahari abwartend verhalten, ist durch einen Boten bei Kowise-Koll Fühlung gewonnen worden. Nähere Nachrichten hierüber stehen noch aus.

Ausland.

— Newhork, 14. Febr. Bisher sind 62 Leichen von dem untergegangenen Dampfer „Varchmont“ geborgen worden. Die Zahl der Toten wird auf 130 angegeben. Nur 19 Personen konnten lebend gerettet werden.

— Warschau, 14. Febr. Wegen Ermordung eines Schutzmannes wurde der Revolutionär Rowiński standrechtlich erschossen. Der Revolutionär Grabowski wurde zum Tode und drei andere Revolutionäre zu je 4 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

— Port Said, 13. Febr. Gestern lief der türkische Transportdampfer „Hodeida“ mit 1290 für Hodeida bestimmten Truppen an Bord in den Kanal ein. Um 8 Uhr Abends sprangen 7 Soldaten über Bord und flohen nach El Arisch. Heute früh desertierten zwischen Kilometer 34 und 44 wieder 170 Mann. Von den an Bord befindlichen Truppen wurde auf die Deserteure gefeuert. Fünf von ihnen wurden erschossen, während es den übrigen gelang, die Ufer zu erreichen und die Flucht fortzusetzen.

Aus Rußland.

— Ueber das verübte Bombenattentat gegen den Grafen Witte werden noch interessante Einzelheiten bekannt: Der Ofenheizer entdeckte im Ofenrohr das Ende einer Schnur. Nach genauer Untersuchung wurde im Ofenrohr eine Riste entdeckt, die mit einer langen Schnur umwickelt war. Sofort vermutete Graf Witte darin eine Höllenmaschine. Die Polizei schaffte die Riste auf den Hof und hier wurde festgestellt, daß es sich tatsächlich um ein Uhrwerk handelte, das mit Bomben in Verbindung stand. Das Uhrwerk war auf 5 Uhr 25 Min. gestellt, die Explosion sollte also in früher Morgenstunde erfolgen. Wie die Höllenmaschine in das Ofenrohr gelangt ist, ob sie vom Dachstuhl aus an einer Schnur herabgelassen, oder, was wahrscheinlicher ist, direkt vom Zimmer aus in das Rohr geschoben worden war, konnte noch nicht bestimmt festgestellt werden. — Vor einiger Zeit erschien Nachts bei dem wachhabenden Hausknecht des Witteschen Hauses in Petersburg ein unbekannter Mann und erkundigte sich danach, in welchem Flügel des Gebäudes der Graf schläfe. Als der Hausknecht eine ausweichende Antwort gab, ging der Fremde, trug jenem jedoch auf, den Grafen Witte zu warnen und ihm zu raten, sich einen anderen Flügel des Gebäudes zum Schlafen zu wählen. Da Witte gar nicht dort schlief, wo der Unbekannte annahm, so schwieg der Wächter über den nächtlichen Vorfall. Auch ein Zeichen echt russischer Gleichgültigkeit.

— Der russische Ministerpräsident Stolypin hat den Kommandanten des Militärbezirks Odesa, General Kaulbars, telegraphisch angewiesen, gegen die Ausbreitungen, die von der weißen Garde des Verbandes der russischen Leute auf den Straßen von Odesa begangen werden, energisch einzuschreiten. Dem Verbande der „Schwarzen Krähen“ gehörte der junge Russe an, der den Gouverneur von Bensa im Theater mit einer mit Chankali vergifteten Revolverkugel erschoss. Die Angehörigen dieses Verbandes haben sich verpflichtet, mit Aufopferung des eigenen Lebens die Todesurteile des Revolutionskomitees zu vollstrecken.

Allerlei.

— Nach Kiel soll ein Regiment Kavallerie verlegt werden, und zwar wahrscheinlich die zur Zeit in Meß stehenden 13. schleswig-vollsteinischen Dragoner.

— Ein Bergsturz wird aus Wallenfels im Frankenwald gemeldet. Durch die gleitenden Felsmassen wurden mehrere Gebäude zerdrückt. Weitere Abrutschungen sind zu erwarten, daher ist bei den Aufräumarbeiten die größte Vorsicht notwendig.

— Wiesbadener und Frankfurter hatten sich zu den Fastnachtstagen in Masse in Mainz ein-

gefunden. Die Kurstädter mußten es sich gefallen lassen, daß man ihnen „ah die Lehmmänner“ zurief, während man die Frankfurter natürlich als „Defer“ bezeichnete.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin reisen auf 4 bis 6 Wochen nach St. Moritz.

— Aus Bayern, 13. Febr., wird gemeldet: Die als tot gemeldeten 40 Bergleute nach dem Brande der Kohlengrube Petromarjew sind unverletzt in einem Teile des Bergwerks gefunden worden, wohin die verdorbene Luft nicht dringen konnte.

— Des Kaisers Jahresstrecke. Kaiser Wilhelm erlegte im vergangenen Jahr 2822 Stück Wild, darunter 83 jagdbare Hirsche, 1 Spießer, 5 Tiere, 3 Damschauer, 13 Rehböcke, 6 Hasen, 2 Kaninchen, 2609 Fasane, 2 Perlhühner, 85 Fische und 3 Stück anderes Wild.

— Der Stod eines Hotels in Kap Martin ist für den Kaiser von Oesterreich gemietet worden, der sich auf drei bis vier Wochen dorthin zu begeben beabsichtigt.

— In Brescia in Italien schnitt sich ein Barbier, nachdem er einen Kunden halb eingeseift hatte, den Hals durch.

— Aus Newhork wird gemeldet: Die Zahl der mit dem gesunkenen Dampfer „Varchmont“ Umgekommenen beträgt 180. Die überlebenden Passagiere erklären, die Mannschaft habe Frauen und Kinder von den Rettungsbooten zurückgestoßen.

Vermischtes.

* Eine Ministertochter als Dienstmädchen. Vor einiger Zeit wurde mitgeteilt, die Tochter des dänischen Landwirtschaftsministers Hansen sei in Berlin als regelrechtes Dienstmädchen tätig gewesen. Die Richtigkeit der Nachricht ist bezweifelt, aber sie stimmt. Minister Hansen, ein ehemaliger praktischer Landwirt, ist kein Freund von moderner Wichtigkeitserei; er hat 3 Söhne, von denen einer Tischlermeister, einer Ingenieur, ein dritter Student ist. Seine Tochter Ingeborg wollte Deutsch lernen, und Papa Hansen war damit einverstanden, sie, wie sie es wünschte, nach Berlin gehen zu lassen, aber nicht etwa in ein Pensionat, sondern nur, wenn sie zu gleicher Zeit praktisch tätig sein wolle. So ist sie denn, wie der „Berl. Lokalanz.“ mitteilt, in der Tat zwei Monate als „Mädchen für Alles“ in einer Berliner Familie tätig gewesen und hat jetzt eine leichtere Stelle als „Stütze der Hausfrau“ übernommen. Geschadet hat es ihr nichts!

* Der Tod durch eine Ohrfeige. Durch eine Ohrfeige getötet wurde in Berlin der 32 Jahre alte Gustav Pflug. Pflug fuhr seit 5 Jahren einen Flaschenbierwagen; mit einem 27jährigen Mitfahrer Schönfeldt geriet er in Streit und bald wurden die beiden Männer handgemein. Nun holte Schönfeldt zu einem wuchtigen Schlag aus und versetzte dem Kutscher eine Ohrfeige, daß er taumelte. Als Pflug 5 Minuten später einem Kunden einen Kasten Bier brachte, brach er plötzlich zusammen und verschied auf der Stelle. Wiederbelebungsversuche, die ein Arzt anstellte, blieben erfolglos. Schönfeldt wurde auf Veranlassung der Polizeibehörde von Pantow Abends aus dem Bett heraus verhaftet und wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang der Kriminalpolizei zugeführt. Der Geschlagene war verheiratet und Vater von 2 kleinen Kindern.

* Die Feuerwehrr im Kugelregen. Die Londoner Feuerwehrr hatte vor wenigen Tagen eine besonders schwere Arbeit zu vollenden, da sie nicht nur eine Feuersbrunst zu löschen, sondern auch Kugeln, die in allen möglichen, unvorhergesehenen Richtungen flogen, auszuweichen hatte. Es war in dem großen Lager eines Büchsenmachers Feuer ausgebrochen, das sich, als die Wehr anlangte, schon weit verbreitet hatte. Im Laden waren große Mengen Munition aufgestapelt. Heftige Explosionen erfolgten, da die Patronen sich erhitzten, und das rapide und fortwährende Schießen klang wie das Abfeuern von einem halben Duzend kleinerer Kanonen. Obgleich die Wehr von allen Seiten von umherfliegenden Kugeln begrüßt wurde, ging sie doch mit größter Ruhe ans Löschwerk, und es gelang ihr nach kurzer Zeit, das Feuer zu unterdrücken, ohne daß einer von ihnen sich die geringste Verletzung geholt hätte.